

AB

146531



00

3120



2

Segeantwort.

SO hab ich dann gefehlt, so hab ich mich vergangen,
Daß ich den Federkrieg mit Weibern angefangen,
Daß ich so freventlich von ihrer Bosheit schrieb,
Und allem Ansehn nach den Handel übertrieb!
Ich sollte ja vielmehr auf tugendhafte Frauen
Des alten Testaments und ihre Thaten schauen.
Was Jabel, Devora, und Judith hat gethan,
Wie Annens heiße Brust vor Blut der Andacht brann,
Wie klug Abigail und Ruth sich aufgeföhret,
Wie hoch es Ester trieb, von dem wird nichts beröhret.
Fürwahr ein kühne That, die aller Ahndung werth,
Und würdig, daß man mich vor dem Gericht begehrt.
Erhabner Weiberfreund! ich stell mich auch ganz willig,
Mein Fehler ist bekannt, dein Eifer gut, und billig.
Das edelste Geschlecht giebt dir zu einem Lohn,
Solang du leben wirst, ein starke Pension.
Fahr fort getreuer Held nach allen deinen Rechten,
Verstand, und Wissenschaft die Ehre zu verfechten
Des weiblichen Geschlechts, die Schönen sind dir hold,
Und ist ihr Gunst denn nicht der allerbeste Gold,
Den du nur hoffen kannst? Nun red ich im Vertrauen,
Freund!

Freund! laß dein Angesicht mich in der Nähe schauen,
Sag, warum dein Gemüth sogar verzärtelt ist,
Da du ein junger Mensch, und unberehlicht bist?
Es giebt ja Mädgen noch genugsam in dem Lande,
Die Frauen sind für dich ein ungereimter Brande,
Du kennst noch die Natur der bösen Weiber nicht,
(Denn auf die Frommen war mein Feder nie gericht).
Ich schmähe, die zu schmähn, und ehre die zu ehren,
Du aber mußt mir nicht das Wort im Mund verkehren,
Ich nenne kein Person, verschone jedermann,
Das Laster greiff ich nur und nicht die Menschen an.)
Du aber zeigest mir ganz ungebahnte Strassen,
Bermwegner, soll man sich von dir benennen lassen?
Was schilderst du so schlecht mein Eheverbündniß ab?
Da ich im Brautstand war, warst du ein Ruthenknab.
O spahre nur dein Lob du Abfaim der Poeten!
Ich habe weder dich, noch deinen Ruhm vonnöthen.
Glaub sicher, daß du nicht mit deines gleichen spielst,
Bleib künstighin zu Haus, und schmier, solange du willst,
Ich schreib dir nichts vor, mich aber laß mit Frieden,
Sonst möchte die Gedult am Ende doch ermieden.
Vor dießmal hat es dir noch ziemlich wohl geglückt,
Daß ich nicht häßlicher dich stumper heimgeschickt.
Doch welch ein kalter Schaur durchfähret meine Glieder!
Ihr Hügel trittet mich, ihr Berge truckt mich nieder!
Ein wohl gerüstetes, und tolles Bachen Heer
Schwingt in der ferne dort sein blißendes Gewöhr,
Sieh Unvorsichtiger! den Nutzen deiner Feder,
Die weibliche Gemein zieht wirklich nun von Leder.
Ich bin so sehr verzagt, so sehr bin ich verwirrt,

Daß

Daß ich kaum wissen kann, wo meine Seel logiret.
Die allertapferste aus allen Amazonen
Verlegen mir den Paß mit Mörsern, und Kanonen.
War jemals guter Rath, so ist er dießmal theur,
Ich fürchte nichts mehr als ihrer Zungen Feur.
Die wilde Nachbegierd halt weder Zaum noch Zügel,
Ja es bewegt sich schon der recht, und lincke Fligel:
Die Feldtrompeterin die junge Dorothe
Bläset schon das Zeichen an zu der Batalie.
Ich hör das Feldgeschrey von meinem weichen Feinde:
Auf! kämpfet für die Ehr der weiblichen Gemeinde.
Ihr Musen helfet mir, ihr Musen steht mir bey,
Macht mich von der Gefahr, und diesem Anfall frey.
Umsonst es fängt schon an zu donnern, und zu blihen,
Appoll du starker Gott, und Zierd der Bogenschützen,
Laß wenigst du mich nicht! auch deine Gottheit schweigt?
Wohlan weil nirgendwo sich Hilf und Rettung zeigt.
So will ich mein Geschick, den Schreibzeug, gleichfalls laden,
Wer weiß es, was mir noch kann nutzen, oder schaden?
Warum schläßt ihr sobald Batallion Quarre,
Mein ganze Rüstung ist ja nur Pappier-Masche?
Wie, wenn ich erst ein Heer von bissigen Satyren
Wollt gegen euch zu Feld in voller Rüstung führen?
Für dießmal war ich euch noch zu gelind, und mild,
Ich nahm nicht zur Hand Medusens Schlangenschild.
Ich will mich an mein Wort genau, und richtig binden,
Daß unter hundertten kein gutes Weib zu finden.
Die guten Weiber sind dormalen ziemlich rar,
Ihr ungereimte Klag zeigt es ja offenbar.
Denn hätte mein Geschick die meisten nicht getroffen,

Es

So wären sie zu dir nicht in die Cur geloffen,
Besoldter Weiberfreund! und weiblicher Achill!
Allein ich mach mit dir nicht Federlesens viel.
Kurz: unterfang dich nicht mich künftighin zu schublen,
Wer Weiber lobt, wie du, mag wohl um Weiber buhlen,
Und wenn dieselben nicht, doch wenigsten ihr Geld.
Indessen lebe wohl pensionirter Held!
Pack ein, und bleib zu Haus mit deinen Siebensachen,
Sonst muß die ganze Welt ab deiner Einfalt lachen.



AB: 146531

ULB Sachsen-Anhalt

ULB Halle

006 953 107

3



1018





did
Si
Ehr
ente
ache
geb
icher
hter



Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black



2

Segenantwort.

Do hab ich dann gefehlt, so hab ich mich vergangen,
Daß ich den Federkrieg mit Weibern angefangen,
Daß ich so freventlich von ihrer Bosheit schrieb,
Und allem Ansehn nach den Handel übertrieb!
Ich sollte ja vielmehr auf tugendhafte Frauen
Des alten Testaments und ihre Thaten schauen.
Was Jabel, Devora, und Judith hat gethan,
Wie Annens heiße Brust vor Blut der Andacht brann,
Wie klug Abigail und Ruth sich aufgeführt,
Wie hoch es Ester trieb, von dem wird nichts berührt.
Zurwahr ein kühne That, die aller Ahndung werth,
Und würdig, daß man mich vor dem Vericht begehret.
Schabner Weiberfreund! ich stell mich auch ganz willig,
Mein Fehler ist bekannt, dein Eifer gut, und billig.
Das edelste Geschlecht giebt dir zu einem Lohn,
Solang du leben wirst, ein starke Pension.
Fahr fort getreuer Held nach allen deinen Rechten,
Verstand, und Wissenschaft die Ehre zu verfechten
Des weiblichen Geschlechts, die Schönen sind dir hold,
Und ist ihr Gunst denn nicht der allerbeste Gold,
Den du nur hoffen kanst? Nun red ich im Vertrauen,
Freund!